

Thüringer

STAATSANZEIGER

Nr. 51/2022

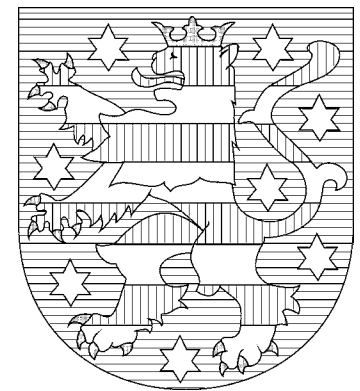
Montag, 19. Dezember 2022

32. Jahrgang



Gläserner Weihnachtsbaumschmuck – eine Tradition aus Thüringen

Foto: Christian Enders



Zeit der Überlieferungen

Der Advent und die Feiertage sind eine Zeit voller Bräuche, die jedes Mal aufs Neue viele Menschen in den Bann ziehen. Dabei sind Traditionen nach dem lateinischen Wort „traditio“ Überlieferungen, Auslieferungen oder Übergaben bzw. nach dem zugehörigen Verb „tradere“ Dinge, die übergeben oder überliefert werden. Ohne diese Überlieferung wäre Weihnachten heute vielleicht weniger bedeutsam. Denn selbst der Zeitpunkt, an dem wir heute Weihnachten feiern, ist eine überlieferte Tradition. Der 25. Dezember liegt nahe der Wintersonnenwende und hatte schon in vorchristlicher Zeit über weite Regionen eine herausragende Bedeutung. So unter anderem für den antiken Mithraskult in Vorderasien, den ägyptischen Isiskult und für die Feierlichkeiten zu Ehren des Gottes Saturn im Römischen Reich. Im nördlichen Europa wurde an diesem Tag das Mittwinterfest bzw. Julfest begangen. Zum offiziellen Weihnachtsfeiertag wurde der 25. Dezember erstmals im Jahr 381 im Römischen Reich durch Kaiser Theodosius erklärt. Die Mainzer Synode legte im Jahre 813 für das damalige Fränkische Reich den 25. Dezember offiziell zum Festtag der Geburt Christi fest.

Heute bekannte Weihnachtstraditionen stammen aus unterschiedlichsten Epochen – aus Ritualen vorchristlicher Zeit, dem frühen Christentum und dessen jüngeren Vergangenheit oder sogar der Neuzeit. Manche Traditionen blieben regional begrenzt, andere haben sich weltweit verbreitet. Die Tradition des gläsernen Weihnachtsbaumschmucks hat ihren Ursprung in Thüringen. Der Überlieferung nach stellte ein Lauschaer Glasbläser namens Greiner im Jahr 1847 erstmals aus Glas geblasenen Schmuck für den Weihnachtsbaum her. Er wollte damit damals teure Walnüsse und Äpfel ersetzen. Anfangs durchsichtig, wurde später unter anderem mithilfe von Justus von Liebig eine besondere Technik zur Versilberung der Innenseite entwickelt. Die englische Königin Victoria förderte die internationale Karriere der gläsernen Weihnachtsbaumkugeln.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Ihr aus dem thüringischen Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha stammender Ehemann Albert pflegte seine deutschen Weihnachtstraditionen am englischen Hof weiter. So zeigte die Weihnachtsbeilage der "The Illustrated London News" im Jahr 1848 einen Stich der königlichen Familie vor einem mit Kerzen und Glasschmuck dekorierten Weihnachtsbaum in Windsor Castle. Der neuartige Schmuck wurde schnell populär und bereits ab 1880 nach Nordamerika exportiert. Die Stadt Lauscha und Thüringen waren im 19. Jahrhundert das Zentrum der weltweiten Produktion von gläsernem Weihnachtsbaumschmuck. Jedoch begann man bereits vor dem Ersten Weltkrieg auch in Österreich und später in Polen sowie den Vereinigten Staaten mit dessen Fertigung. Heute wird dieser rund um den Globus hergestellt.

Neben den weltweit verbreiteten Traditionen haben sich unterschiedlichste regionale Eigenheiten herausgebildet: Im hohen Norden ist die dunkle Jahreszeit historisch auch die Zeit der Monster. In Island erinnert die Weihnachtskatze „Jólaökötturinn“ die Kinder an ihre Pflichten. Nahmen sie diese im zurückliegenden Jahr nicht ernst genug, werden sie von ihr gefressen. In Norwegen versteckt man zu Heiligabend Besen und Wischmopp, damit böse Geister davon abgehalten werden, damit in der Heiligen Nacht auszufliegen. Im Nachbarland Schweden schmückt die Fenster oder Gärten der sogenannte „Julbock“, ein geflochtenes Tierwesen aus Stroh.

In England wird Weihnachten fröhlich gefeiert. Girlanden und Luftschlangen zieren die Zimmer, an denen Weihnachtskarten aufgehängt werden. In den Vereinigten Staaten werden Ornamente in Form einer Essiggurke in der Weihnachtsdekoration versteckt. Wer diese entdeckt, erhält ein Extragewand und in der Zukunft steht Glück bevor. Die Bescherung gibt es in beiden Ländern erst am Morgen des 25. Dezember. Auch in Frankreich werden die Geschenke, die „Père Noel“ – „Vater Weihnacht“ vom 24. auf den 25. Dezember unter den geschmückten Weihnachtsbaum legt, erst am Weihnachtsfeiertag ausgepackt. Am Heiligen Abend besuchen die französischen Gläubigen die Christmesse und nehmen danach ein mehrgängiges Weihnachtsessen zu sich. In den Niederlanden kommt bereits am 6. Dezember der „Sinterklaas“, der Nikolaus, mit einem prächtigen Dampfschiff voller Geschenke. In Italien ist Mariä Empfängnis am 8. Dezember ein bedeutender Feiertag, an dem das Haus weihnachtlich geschmückt wird. Hierbei steht eine prächtig geschmückte Weihnachtskrippe im Mittelpunkt des Festes.

In Polen und Teilen der Ukraine bringt der Sternmann die Geschenke. Der Zeitpunkt für die Bescherung am 24. Dezember wird vom ersten Stern abhängig gemacht, den das jüngste Kind der Familie am Abendhimmel beobachtet. Im Nachbarland Slowakei und Teilen der Ukraine soll Pudding die Zukunft vorhersagen können. Das älteste männliche Mitglied der Familie muss dafür einen Löffel davon an die Zimmerdecke schmeißen. Je mehr Pudding an der Decke hängen bleibt, umso größer ist das Glück im kommenden Jahr. In Ungarn beginnt man am 13. Dezember den Bau des sogenannten Luca-Stuhls. Der muss Heiligabend fertig sein und



Die winterliche Natur bietet Raum für einen traditionellen Weihnachtsspaziergang Foto: Christian Enders

wird zur Messe mit in die Kirche genommen. Trifft man auf eine Hexe, die nach mittelalterlicher Ansicht Heiligabend Hörner tragen soll, geht man mit dem Stuhl nach Hause und verbrennt diesen. Damit ist man ein Jahr lang vor Hexerei geschützt.

Besonders in den westlich orientierten Ländern hat sich in der jüngeren Vergangenheit auch eine Gegenkultur etabliert, die klassische weihnachtliche Traditionen für „tradiert“ hält und diesen ablehnend gegenübersteht. Deren Anhänger machen seit einigen Jahren mit markanten Sprüchen und speziellen Events auf sich aufmerksam. Weil diese Kultur inzwischen auch etabliert ist und somit auf Überliefertes zurückgreift, könnte man sie auch als neue Tradition einer anderen Art bezeichnen.

Ob das Weihnachtsfest klassisch oder eher modern gefeiert wird – eine weit verbreitete gemeinsame Tradition über die Feiertage sind ausgedehnte Spaziergänge oder sportliche Bewegung in der Natur. Das hilft beim Verarbeiten des kalorienreichen Festessens, stärkt Herz und Kreislauf und fördert zudem die mentale Entspannung.

Die Feiertage mit ihren Traditionen oder Ritualen – welche auch immer dies sein mögen – sind für viele Menschen eine wichtige Auszeit, um vom Alltagsstress, Krisen und damit verbundenen Sorgen, Abstand nehmen zu können. Wohlbefinden entsteht dann oft durch Rückbesinnung auf vertrautes Terrain oder die Möglichkeit Dinge zu tun, denen man im zurückliegenden Jahr keinen Raum geben konnte. Auf welche althergebrachten oder neueren Traditionen man sich zur Weihnachtszeit auch besinnt: Wichtig ist, dass diese am Ende eines ereignisreichen Jahres dabei helfen, Frieden mit sich selbst und im Idealfall mit anderen Menschen zu schließen sowie Kraft für Neues zu tanken.

Christian Enders

Quellen:

<https://www.ef.de/blog/language/12-weihnachtstraditionen-aus-aller-welt/>
<https://www.gedankenwelt.de/psychologische-vorteile-von-weihnachtstraditionen/>
<https://www.leben-kunst.de/tag/weihnachten/>
<https://www.theology.de/kirche/kirchenjahr/weihnachten.php>
<https://www.visitbritain.com/de/de/weihnachten-feiern-wie-die-royals>
<https://www.vivat.de/magazin/jahreskreis/weihnachten/>